

BILDUNG (11) Symposium

„Stille Reform“ hält in Schulen Einzug

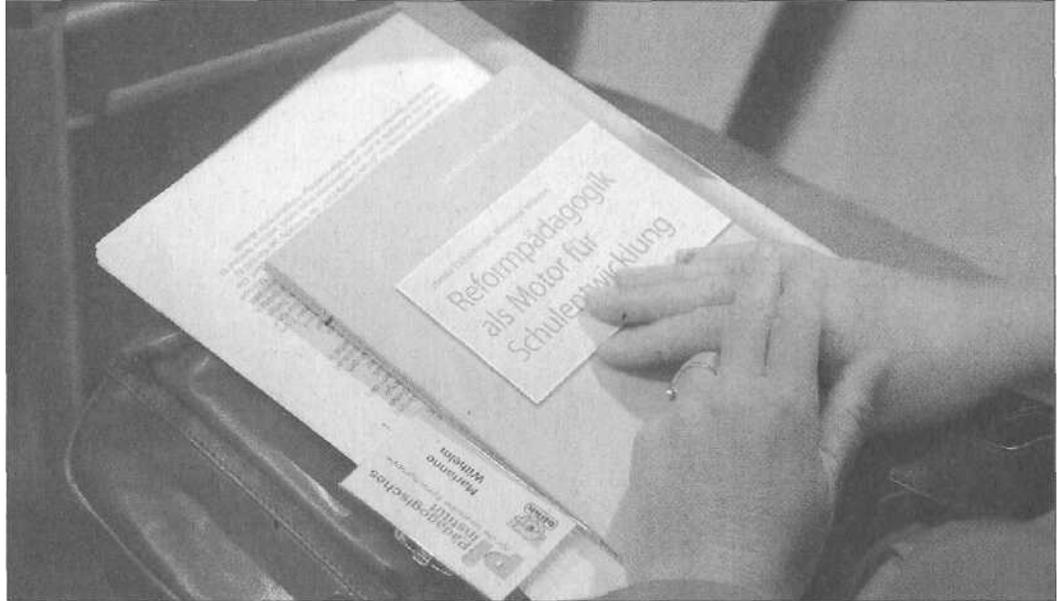
Kindgerechter Unterricht mit Reformpädagogik - Schulentwicklung in Südtirol einzigartig

Bozen (wib) - Maria Montessori kennt jeder. Freinet, Jenaplan und Daltonplan sind hingegen nur wenigen geläufig. Die vier Begriffe stehen für die weltweit erfolgreichen Modelle der Reformpädagogik. Zu diesem Thema hat das Pädagogische Institut (PI) ein international besetztes Symposium organisiert, das noch bis Freitag in der Eurac in Bozen stattfindet.

Still und unauffällig haben reformpädagogische Ansätze vor Jahren auch Einzug in Südtirols Schulen gehalten. Damals sei die Reformpädagogik noch kein Anliegen der Schulbehörde gewesen, sagte Schulamtsleiter Peter Höllrigl gestern bei der Eröffnung der Tagung. Diese sei gewissermaßen eine „Würdigung dieser stillen Reform“, denn heute könne niemand, der kindgerechten Unterricht bieten möchte, die Reformpädagogik übersehen. Als „fester Bestandteil“ der Schule werde sie heute unterstützt und gefördert.

Die reformpädagogischen Konzepte sind der Motor für die Schulentwicklung - und in diesem Bereich ist viel geleistet worden. „Südtirol ist sicherlich das Land mit der aktivsten Schulentwicklung“, erklärte der Mitorganisator des Symposiums, der Wiener Erziehungswissenschaftler Harald Eichelberger (siehe Interview).

Anliegen der reformpädago-



Anregungen und Informationen zur Reformpädagogik gibt ein Symposium, das das PI mit Direktor Rudolf Meraner organisiert hat. Der Studienverlag bietet dazu die passende Lektüre. „D“leg

gischen Konzepte - ob Montessori, Celestin Freinet, Peter Peterson mit seinem Jenaplan oder Heien Parkhurst mit dem Daltonplan - ist die optimale Entwicklung des Kindes. „Die Reformpädagogik orientiert sich immer an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes“, erklärte Eichelberger. Weitere Merkmale seien die Gestaltung anregender Lernlandschaften, fächerübergreifender Unterricht, Mitbestimmung des Kin-

des, persönlichkeitsbezogene Leistungsbewertung und Betonung der Eigenaktivität.

Auf die Bedeutung der Reformpädagogik verwies auch die Wiener Professorin Marianne Wilhelm. In der heutigen individualisierten Gesellschaft sei es Aufgabe der Pädagogik, „Kinder stark zu machen, um in dieser Gesellschaft leben und sie auch verändern zu können“. Dazu zähle vor allem, dass sie lernen, Gemeinschaft und So-

lidarität vor die eigenen Interessen zu stellen. Den individualisierten Unterricht gewährleiste die Reformpädagogik.

Beispiele für die reformpädagogischen Ansätze in der Schulwelt nannte Schullandesrätin Sabina Kasslatter-Mur: die bisher drei Montessori-Projekte an Schulen oder die vielen Fortbildungen vom PI. Mehr Informationen gibt es im Internet (www.schule.suedtirol.it).